

Die geliebten Schwestern : Dominik Graf

Autor(en): **Ranze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **56 (2014)**

Heft 340

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GELIEBTEN SCHWESTERN Dominik Graf

bringt die Bewohner des Dorfes und der Umgebung dazu, ihre eigene Musik wiederzuentdecken und sich im Tanz freudig zu verausgaben. Der swingende Chicago-Jazz, die irische Volksmusik, die hingebungsvoll tanzenden Menschen sind ein zeichenhaftes Ritual: «Ich habe immer die "Danseuses" von Degas im Hinterkopf, die beim Betrachter den Eindruck erwecken, dass man sich in einer Theaterloge seitlich daneben befindet. Degas' Blickrichtung verläuft nicht auf der Höhe des Orchestergrabens, von dem aus man die Bühne frontal sehen kann, sondern er richtet seinen Fokus leicht über den Tänzerinnen aus, sodass man plötzlich nicht nur die Bühnenkünstler wahrnimmt, sondern auch die Kulissen.» (Loach)

Der autoritäre, von inquisitorischem Geist geprägte Pfarrherr, der die "Kommunisten" zum Teufel jagen möchte, wird zumindest der Haltung Craltons eine gewisse Achtung zollen. Loach ist bemüht, Charaktere zu zeichnen; auch bei Apologeten der Freiheit wie Cralton. Bei der politischen und kapitalistischen Upperclass kann oder eher mag Loach eine abwägende Darstellung nicht mehr gelingen. Den Ausbeutern steht die Ignoranz ins Gesicht geschrieben.

Cralton hat seine Liebe Oonagh bei seiner Emigration zurückgelassen. Heute hat sie zwei Kinder und einen braven Ehemann. Ihr und Craltons Verzicht wird in einer Tanzszene, getragen von einer diffizilen Erotik, zu einem Bekenntnis der Tragik menschlicher Beziehungen. Erfüllung und Verzicht in einem. Die Regression wird den Kampf gewinnen. Das Zeichen der Emanzipation wird brennen und ihr Propagandist als "illegaler Einwanderer" ausgewiesen. Ein trauriger Abschied vom Gerechtigkeitsgefühl.

Erwin Schaar

R: Ken Loach; B: Paul Laverty; K: Robbie Ryan; S: Jonathan Morris; M: George Fenton. D (R): Barry Ward (Jimmy Cralton), Simone Kirby (Oonagh), Jim Norton (Father Sheridan), Aisling Franciosi (Marie), Aileen Henry (Alice), Francis Magee (Mossy). P: Sixteen Films, Why Not Productions, Wild Bunch, Element Pictures; Rebecca O'Brien. Grossbritannien, Irland, Frankreich 2014. 109 Min. CH-V: Filmcoopi, Zürich

Dominik Graf ist ohne Zweifel der vertierteste deutsche Genre-Regisseur, sowohl für das Kino als auch für das deutsche Fernsehen, mit grossem Interesse für die Konventionen des Thrillers und der Möglichkeiten, sie zu erweitern, und das bereits über dreissig Jahre, seit *DAS ZWEITE GESICHT* (1982), besonders aber seit *DIE KATZE* (1987) oder *SPIELER* (1989). Mit seiner Serie *IM ANGESICHT DES VERBRECHENS* setzte er neue Massstäbe im Fernsehen bezüglich Spannung, Handlungsführung und Milieus. Dass er sich nun um eine vergangene Zeit kümmert, um Friedrich Schiller und die grosse Liebe, um Sturm und Drang, ist zunächst eine Überraschung, ein Kontrast, den man aber nicht fürchten muss. Denn wie Graf sich in *DIE GELIEBTEN SCHWESTERN* auf die deutsche Klassik einlässt, mit einer schwebenden Leichtigkeit und beiläufigen Klugheit, ist faszinierend. Die dreistündige Fassung, die während der diesjährigen Berlinale zu sehen war, hat Graf für den Kinoeinsatz um dreissig Minuten gekürzt und dabei den Rhythmus leicht verändert – ohne die Handlungsvignetten anzutasten.

Wir schreiben das Jahr 1787, es ist Herbst. Charlotte von Lengefeld reist von Rudolstadt an der Saale nach Weimar, zu ihrer Patentante Frau von Stein. Unter ihren Fittichen soll die junge Frau Manieren lernen, vielleicht eine gute Partie machen. Ihre ältere Schwester Caroline hingegen ist eine Zweckheirat eingegangen, um die Familie zu unterstützen. Und dann fragt jemand die am Fenster stehende Charlotte nach dem Weg. Es ist Friedrich Schiller. Ein kleiner Flirt, ein kecker Wortwechsel – der Zuschauer weiss sofort um die gegenseitige Anziehung von Mann und Frau. Caroline beantwortet derweil heimlich einen Brief Schillers, den sie auf Charlottes Sekretär gefunden hat. Sie lädt den Dichter nach Rudolstadt ein, und weil die Schwestern geschworen haben, alles miteinander zu teilen, kommen sich die drei allmählich näher. Bis Schiller den Schwestern seine Liebe gesteht. Folge: eine Ménage à trois, die nur deswegen kein Aufsehen er-

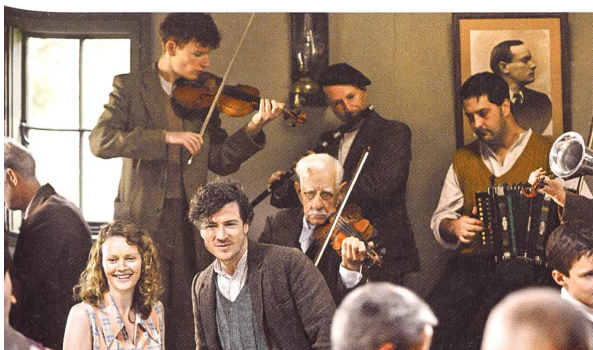
regt, weil Charlotte Schiller heiratet. Doch dann wird Caroline schwanger, das fragile Beziehungsgeflecht droht zu reissen.

Friedrich Schiller einmal nicht als Starautor, sondern als Mittelpunkt eines Liebesdreiecks – das ist zunächst ein moderner Gedanke, im Handeln und im Fühlen, ohne Streit, ohne Konkurrenz, ohne Eifersucht, und weil solch eine ungewöhnliche, eigentlich sogar unmögliche Liebe geheim bleiben muss, haben sich die Liebenden, in einer der schönsten Ideen des Films, einen Code ausgedacht, mit dem sie ihre Briefe verschlüsseln. Dreiecke, Kreise, ein doppelter Strich – der Sprache kommt hier etwas Zeichenhaftes zu. Sie verbindet und eint, sie schützt und teilt mit. Graf hat einen Film über Worte gemacht, übers Schreiben und Sprechen, und so sieht er seinen Figuren dabei zu, wie sie ihre Briefe verfassen oder laut vorlesen, sie kuvertieren und austauschen.

Doch auch die Bilder sind übertoll, mit liebevoll beobachteten Details, mit genauer Ausstattung, mit ausgesuchten Kostümen, vor allem aber mit viel Licht, einer Idylle gleich. Ein heller, freundlicher, lebensbejahender Film ist so entstanden, voller Sehnsucht und Versprechen. Doch da ist noch mehr – Graf stellt Bezüge zur Französischen Revolution her, zur Entwicklung des Buchdrucks, zum kulturellen Klima in Weimar. Vor allem ist dies aber ein grosser Schauspielerfilm. Wenn *Hannah Herzsprung* und *Henriette Confurius* dem nach einer Rettungsaktion klatschnassen *Florian Stetter* die Kleider ausziehen und ihn mit ihren Körpern wärmen, schauen sie sehr überrascht über ihre Courage, ein wenig verlegen auch, vor allem aber verliebt. «Den Film zu drehen, war eine Freude», sagt Graf. Ihn zu schauen ist es noch mehr.

Michael Ranze

R, B: Dominik Graf; K: Michael Wiesweg; S: Claudia Wolscht; A: Claus Jürgen Pfeiffer; Ko: Barbara Grupp. D (R): Hannah Herzsprung (Caroline von Beulwitz), Florian Stetter (Friedrich Schiller), Henriette Confurius (Charlotte von Lengefeld). P: Bavaria; Uschi Reich. Deutschland 2014. 138 Min. CH-V: Praesens Film; D-V: Senator Film

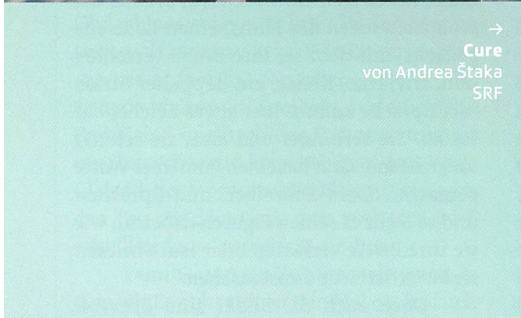


→
They chased me through Arizona
di Matthias Huser
RSI



←
Sils Maria
d'Olivier Assayas
RTS

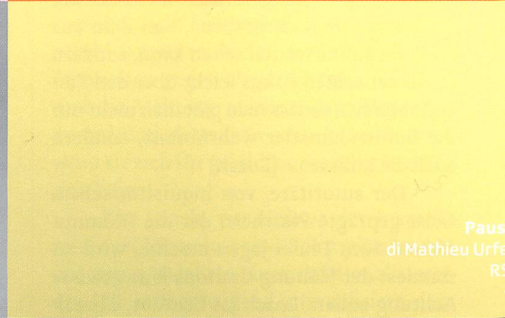
Broken Land
de Luc Peter et Stéphanie Barbé
RT



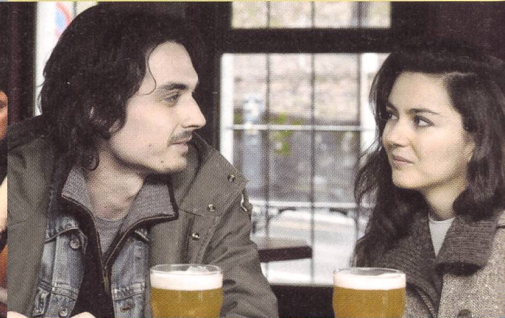
→
Cure
von Andrea Štaka
SRF



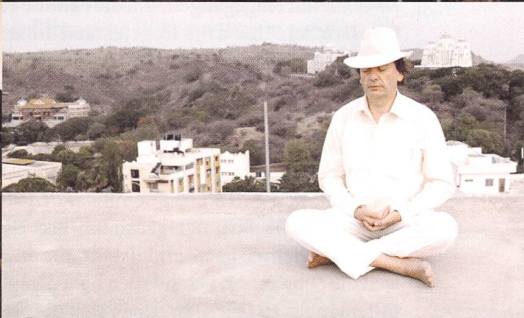
Paus
di Mathieu Urfe
RTS



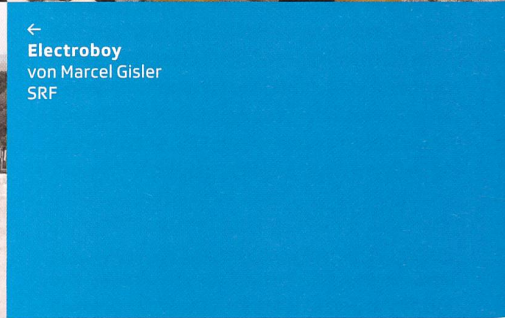
→
L'abri
de Fernand Melgar
RTS



Schweizer Helden
von Peter Luisi
SRF
↓



←
Electroboy
von Marcel Gisler
SRF



Per una cinematografia svizzera di successo
Per ina cinematografia da success en Svizra
Pour le succès de la création cinématographique suisse
Für ein erfolgreiches Filmschaffen in der Schweiz

www.srgssr.ch

